

Italienischer Originaltitel:
I fioretti di Padre Pio, Roma 1989, Edizioni Dehoniane
Deutsche Übersetzung:
Leonhard Wallisch

Laufzettel Fernleihe

Bestellnummer: 335/16
Leser: Name: [REDACTED]
Lesernr.: 00019140
Telefon: [REDACTED]
Exemplar: Titel: pater pio - freund gottes, wohltäter der mens
Autor:
Stadtbibliothek Bremerhaven

13400353324 S
Leihbibliothek Bayerische Staatsbibliothek
Rückgabedatum: 15.09.2016

Achtung Datenträger !
Dieser Zettel muß bis zur Rückgabe im Buch bleiben !

Bayerische
Staatsbibliothek
München

© April 1991

PARVIS-VERLAG
CH-1648 HAUTEVILLE/Schweiz

Alle Rechte, auch die des Teilabdruckes, vorbehalten

Gedruckt in der Schweiz
ISBN 3-907523-25-3

Pasquale Cataneo

Pater Pio

Freund Gottes
Wohltäter der Menschen



PARVIS-VERLAG
CH-1648 HAUTEVILLE/SCHWEIZ

zu ihm sagte, daß er nun sterben müsse. Seine Erschütterung war so stark, daß er sich stützen mußte, um nicht zu Boden zu stürzen. Jemand jedoch versuchte ihm klar zu machen, daß Pater Pio von seinem eigenen Tod spreche, den er unmittelbar vor sich sehe, und nicht von seinem. Tatsächlich verstarb Pater Pio in der Nacht vom 22. zum 23. September 1968. Nun fand Vinelli trotz des Schmerzes wegen des Verlustes von Pater Pio zu sich zurück und durchschaute endlich das Mißverständnis, das fünfzig Jahre gedauert hatte. Er lebte danach noch weitere fünfzehn Jahre und verstarb am 2. März 1983.

Nein, du wirst es vergessen

X A

Unter den Zahllosen, die zu Pater Pio kamen, war eines Tages auch Msgr. Marcel Lefebvre, der Bischof, der wegen seiner übertriebenen Anhänglichkeit an die katholische Tradition die Autorität des Zweiten Vatikanischen Konzils in Frage stellte und von Papst Paul VI. «a divinis» suspendiert wurde. Er hatte ein Gespräch mit Pater Pio. Bei diesem Gespräch war auch Prof. Bruno Rabajotti anwesend, welcher berichtet, daß Pater Pio den Bischof an einem bestimmten Moment mit großer Strenge anblickte und sagte: «Trage niemals Uneinigkeit unter die Brüder und praktiziere immer die Regel des Gehorsams, vorallem, wenn dir die Fehler dessen größer erscheinen, der befiehlt. Es gibt keinen anderen Weg als den des Gehorsams, für uns, die wir dieses Gelübde aussprechen.» Auch darin konnte Pater Pio Lehrmeister sein, denn von ihm wurde auch fragwürdiger Gehorsam verlangt, er aber überließ sich Gott, als jenem, der immer den Weg zu finden weiß, die Wahrheit triumphieren zu lassen, wie wir heute feststellen können. Aber es scheint, daß Msgr. Lefebvre nicht so dachte, auch wenn er Pater Pio diese Worte erwiderte: «Ich werde mich daran erinnern, Pater.» Pater Pio betrachtete ihn und entgegnete, in die Zukunft dieses Bischofs blickend: «Nein, du wirst es vergessen. Du wirst die Kommunion der Gläubigen zerreißen, du wirst dich dem

X B

Willen deiner Vorgesetzten widersetzen, sogar den Anordnungen des Papstes. Und dies wird sich in nicht sehr ferner Zeit vollziehen. Du wirst das Versprechen vergessen haben, das du heute hier gegeben hast, und für die Kirche wird viel Übles daraus hervorgehen. Schwinge dich nicht zum Richter auf, errichte keine Altäre, die dir nicht gehören, mache dich nicht zur Stimme des Gottesvolkes, das schon seine eigene Stimme hat, säe nicht Uneinigkeit und Zwietracht. Denn dies ist es, was du tun wirst.»

Leider ist die Wahrheit dieser Prophezeiung des Pater Pio vor unser aller Augen in unseren Tagen zu sehen.

Scherza coi fanti e non coi santi

(Sprichwort: Spiele mit den Buben — Figuren des Kartenspieles — und nicht mit den Heiligen.)

Professor Bruno Rabajotti erzählt, daß eine Gruppe, die aus zwei Laien, einem Mönch des Klosters San Giovanni Rotondo, sowie einem Priester bestand, die Absicht hatte, Pater Pio einen bösen Streich zu spielen. Sie überredeten einen etwa fünfunddreißigjährigen Mann, einen Gelähmten zu fingieren. Sie begaben sich alle gemeinsam in das Parlatorium des Konventes und warteten auf Pater Pio, um die Kommödie des um Heilung bitenden Kranken zu inszenieren. Es war ein Freitag, der Tag ganz besonderer Leiden des Pater Pio, an welchem er heftiger als gewöhnlich an den Folgen der Stigmatisierung litt; so stark, daß er manchmal nicht einmal herabkommen konnte, die Messe zu lesen oder die Beichte zu hören. Er wurde also ins Parlatorium gerufen und schleppete sich mit besonderer Schwierigkeit dorthin. Auf der Türschwelle jedoch heftete sich sofort sein Blick auf den anscheinend Gelähmten und nach einem Augenblick entehrte er ihn mit diesen Worten: «Du bist hier, um zu sagen, daß du krank bist, und du bist tatsächlich krank, in der Seele, du hast so schwere Verletzungen, daß du selbst es dir nicht vorstellen kannst. Wisse, daß man mit den Schmerzen keinen